



Projekt „Energieavantgarde Anhalt“

Laufzeit: 11/2015 – 10/2018

Leitung: Prof. Dr. Andreas Knie

Mitarbeiterin: Franziska Engels

Förderung: innogy Stiftung für Energie und Gesellschaft

Der von Unsicherheiten geprägte Transformationsprozess der deutschen Energiewende beschreibt einen veritablen Systemumbau, der in der Vergangenheit eine Vielzahl struktureller Konflikte offenbart hat. Zu den zentralen Herausforderungen zählen der (infrastrukturelle) Systemumbau hin zu einer dezentralen Energiearchitektur sowie die sichere, wirtschaftliche und umweltverträgliche Versorgung durch volatile erneuerbare Energien. Eng verknüpft sind damit soziale Fragen gesellschaftlicher Transformationsprozesse und der Akzeptanz im Umgang mit erneuerbaren Energiequellen. Ob bzw. unter welchen Bedingungen eine Anpassung des individuellen Verbrauchsverhaltens an einer volatilen Erzeugung möglich ist, ist nur eine der Herausforderungen, die Veränderungen von Einstellungen und Handlungsweisen betreffen. Die regionale Initiative „Energieavantgarde Anhalt“ strebt den Aufbau eines regionalen, dezentralen Energiesystems an und versteht sich dabei als Vorreiter bei der Realisierung der Energiewendeziele hin zu einer post-fossilen Zukunft.

Die sozialwissenschaftliche Begleitforschung durch die WZB-Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik richtet ihren Fokus auf den Konstitutions- und Entwicklungsprozess des Partnernetzwerkes und die in dem Prozess involvierte heterogene Akteurskonstellation, bestehend aus Repräsentanten der Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, staatlichen Administration und Zivilgesellschaft. Gegenstand der Untersuchung ist die Funktionsweise komplexer, systemischer Innovationsprozesse und -netzwerke, ihre Organisation und Mechanismen der Stabilisierung. Dabei ist die Rolle von Wissen und ihrer Produktion in komplexen Prozessen von zentraler Bedeutung. Durch die Erhebung der jeweiligen Wissensbestände und ihres Transfers, im Sinne einer ‚Koproduktion von Wissen‘, wird untersucht, inwieweit dezentrales Handeln als ein partizipativer Prozess funktionieren kann.

Insbesondere die bisher als passiv wahrgenommene Rolle der Bürgerinnen und Bürger erfährt in einer dezentralen Energieversorgung einen radikalen Bedeutungswandel, wenn sie sich zum einen als sogenannte „Prosumenten“ an der Energieerzeugung beteiligen und zum anderen an den gesellschaftlichen Entscheidungs- und Veränderungsprozessen aktiv teilhaben. Weiterhin ist das regionale Wissen der Akteure eine zentrale Ressource für das Innovations- und Transformationsvorhaben.

Wie können Kooperationen zur Bewältigung der gemeinschaftlichen Herausforderung unter der Bedingung von Unsicherheit - in Bezug sowohl auf die politisch-regulatorische Rahmung als auch heterogene Wissensformen und mögliche Wissenskonflikte - gelingen? Welche Bedeutung kommt dabei beispielsweise der frühzeitigen Nutzereinbindung und zivilgesellschaftlichen Beteiligungsformen, z.B. in Form von Bürgerenergiegenossenschaften, Umweltgruppen und so genannten Energietische, für tiefgreifende Veränderungsprozesse zu?

Die Erkenntnisse stellen einen neuen Beitrag zur Wissenschafts-, Innovations- und Transformationsforschung dar, indem sie komplexe, systemische Innovationsprozesse –

insbesondere in von Unsicherheit geprägten Wissensgebieten - beleuchten, und dabei typische Hemmnisse des Wissenstransfers in heterogenen Akteurskonstellationen identifizieren. Es soll geklärt werden, wie vergleichbare Innovationsprozesse adäquat organisiert werden können und welche Modelle der wissenschaftlichen Qualitätssicherung anzuwenden sind. Die Ergebnisse fließen in ein idealtypisches und übertragbares Modell, das in weiteren räumlichen Kontexten Anwendung finden kann.
